

Teamer-Segnung; Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 447, 1 - 2 + 7 - 8; 79, 1 - 4; 228, 1 - 3; 82, 1 - 4; 229, 1 - 3; 359, 1 + 5 - 6

Lesung: 2.Korinther 1, 3 - 7; Johannes 6, 47 - 51

Liebe Gemeinde,

mit diesem Sonntag liegen wir in der Mitte der Passionszeit.

An den Passionssonntagen wird die Schuld des Menschen in den Vordergrund gestellt. Die Bibel schildert das Zusammenleben von Menschen, an dem deutlich wird, was Schuld anrichtet. Aber Schuld wirkt sich auch aus in der Beziehung zu Gott. Das macht sogar die vordergründige Störung aus. Aus dieser resultieren alle anderen Störungen. An den Passionssonntagen wird herausgestellt, wie der Mensch am Sohn Gottes schuldig wird. Jedoch sollen nicht Sünde und Verderben das letzte Wort haben. Deshalb wird mittendrin zu gerufen: Freuet euch!

„Laetare“ heißt dieser Sonntag und hat seinen Namen aus Jesaja 66: *„Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie alle, die ihr sie liebt!“* Freuet euch mit Jerusalem, denn an Jerusalem könnt ihr erkennen, wie Gott mit der Schuld des Menschen umgeht. Ja, Gott ärgert sich über die Sünde, sein Zorneseifer straft die Sünde, doch weil er den Sünder nicht vernichten will, trifft die Strafe den Sohn Gottes. Gottes rettendes Handeln wird aufgezeigt. Damit wird das Mittel gegen die Schuld des Menschen angeboten. Jedoch nützt dir dieses Mittel nur, wenn du es auch annimmst. Die Annahme nennen wir Glaube.

Es gibt eine schöne kurze Erzählung, die verdeutlicht, wie nur durch Annahme es auch zur Wirkung kommt.

In einem Ort predigte der Pastor Sonntag für Sonntag über Gott, Jesus und die Bibel. Und auch sonst warb er für den Glauben und pries die Vorzüge einer solchen Lebenshaltung. Im gleichen Ort wohnte ein Seifenfabrikant, der nicht viel vom Glauben hielt. Eines Tages trafen sich die beiden auf der Straße. Es entspann sich ein Gespräch. Der Seifenhersteller meinte: Wozu soll der Glaube gut sein? Der christliche Glaube hat in der Welt nichts bewirkt. Es gibt immer noch böse Menschen. Wie sie weitergingen, sah der Pastor ein Kind, das auf der Erde spielte und schon recht schmutzig geworden war. Er wies auf das Kind und sagte: Seife hat nichts bewirkt, es gibt immer noch Schmutz und Dreck auf der Welt. Das wollte der Seifenfabrikant so nicht stehen lassen und warb für sein Produkt: Seife wirkt nur, wenn man sie benutzt. Darauf der Pastor: Und genau so verhält es nicht mit dem Glauben.

Liebe Gemeinde, wie wahr! Bei der Seife leuchtet uns das ein – und auf den Glauben wollen Menschen das nicht gelten lassen. Wie die Seife der Hygiene des Körpers dient, so der Glaube der Hygiene der Seele.

Der Glaube an den einen und wahren Gott tut der Seele gut, wenn jedoch Götzendienst betrieben wird, schadet das der Seele.

Dieses Motiv durchzieht gleichsam das gesamte Alte Testament. 600 Jahre vor Christus war es der Prophet Jeremia, der das Volk vor Götzendienst und Schuld warnte.

Jeremia 2

¹¹ Mein Volk hat seine Herrlichkeit eingetauscht gegen einen Götzen, der nicht helfen kann!

¹² Entsetze dich, Himmel, darüber, erschrick und erbebe gar sehr, spricht der HERR.

¹³ Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und das Wasser nicht halten.

¹⁹ Deine Bosheit ist schuld, dass du so geschlagen wirst, und dein Ungehorsam, dass du so gestraft wirst. Und du musst innewerden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringt, den HERRN, deinen Gott, zu verlassen und mich nicht zu fürchten, spricht Gott, der HERR Zebaoth.

²² Und wenn du dich auch mit Lauge wüschest und nähmest viel Seife dazu, so bleibt doch der Schmutz deiner Schuld vor mir, spricht Gott der HERR.

Seife, Duschbad, Shampoo – eine Labsal für den Körper. Hat jeder von uns schon mal erfahren. Wir waschen uns jeden Tag und die Kleider müssen auch mal in die Wäsche. Ohne Seife, wo kämen wir da hin! Wenn du im Sommer den Rasen gemäht hast, im Garten gearbeitet, auf dem Bau ins Schwitzen gekommen bist, hast du dich nach der Dusche wie neugeboren gefühlt. Schon Wasser allein entfernt manchen Schmutz, aber erst die Seife bricht die Schmutzpartikel durch einen chemischen Prozeß so richtig auf, so dass das Wasser alles wegspült.

Wir haben uns daran gewöhnt, immer Seife zur Verfügung zu haben. Diesen Luxus haben gewiß nicht alle Menschen auf der Welt. Noch vor einigen Jahrzehnten wurde auch bei uns der Washtag richtig zelebriert. Gebadet wurde nur einmal die Woche, der Samstag Abend war der Badetag, in manchen Häusern die ganze Familie im gleichen Wasser.

Im Film „12 years a slave“ (12 Jahre ein Sklave) geht es um die wahre Geschichte eines freien Schwarzen im 19. Jahrh., der entführt wurde und 12 Jahre als Sklave im Süden der USA gehalten wurde. In einer Szene wird die Sklavin Patsey ausgepeitscht, weil sie die Plantage für eine Weile verlassen hatte. Sie wollte nicht fliehen, sondern war zum Nachbarn gegangen, auf der Suche nach einem Stück Seife.

Um sauber zu bleiben, brauchen wir Seife. Um die Seele sauber zu halten, brauchen wir den Glauben. Auf jeden Menschen trifft zu: der Körper wird schmutzig und auch die Seele ist nicht rein. Jeder hat Dreck am Stecken. Psalm 19 bestätigt: *„Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Sünden!“*

Bewußt oder unbewußt machen wir Fehler, wir sagen Worte, über die wir besser noch einmal nachgedacht hätten, wir tun Menschen weh, kränken, verletzen, beleidigen, zerstören.

Ach hätten wir doch eine Seife, mit der alles das aufgebrochen und Wasser, mit dem dieser ganze Schmutz abgewaschen werden könnte! Vor Menschen und Gott sauber dastehen. Saubere Hände und weiße Weste.

In Israel schöpften die Menschen brackiges Wasser aus den Zisternen, statt bei der lebendigen Quelle zu bleiben. Normalerweise nimmt der Mensch das saubere Wasser, das verschmutzte will er doch nicht trinken. Die Israeliten trieben Götzendienst, statt am Glauben an den einzigen lebendigen Gott festzuhalten. Auf diese Weise wird der Mensch schuldig, schuldig an seinem Schöpfer.

Liebe Gemeinde, die Gefahr des Götzendienstes ist in unseren Tagen nicht geringer. Die Menschen heute stehen auch in der Gefahr der Götzenanbetung. Sünde ist und bleibt in erster Reihe Mißachtung der Heiligkeit Gottes. Sünde ist nicht das zu viel gegessene Stück Torte oder beim Autofahren die zugelassene Geschwindigkeit zu überschreiten. Sünde hat etwas mit Gott zu tun. Bei der Sünde geht es um unsere Beziehung zu Gott. Und die bringen wir nicht von uns aus wieder in Ordnung. Wir haben keine Seife, die diesem Schmutz entfernen kann. Wir können nicht selbst unsere Sünden abwaschen und uns von Schuld freisprechen. Da kannst du noch soviel natürliche Seife oder Lauge nehmen, diesen Schmutz deiner Schuld wirst du so nicht los. Im nächsten Kapitel fordert Gott auf: *„Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, denn ich bin euer Herr!“*

Damit wird die Seife benannt, die diesen Dreck entfernt. Die Frohe Botschaft, die die Schrift durchzieht ist diese: Gott hat die passende Seife. Er will mit uns zu tun haben, auch wenn wir Dreck am Stecken haben. Er will mit uns zu tun haben, weil wir Dreck am Stecken haben. Er will uns sauber haben und machen. Auch für uns gilt: „Ich bin euer Herr“. Mit dem Glauben bekennen wir uns zu ihm. Im Glauben nehmen wir sein Angebot an. So wie die Wirkung von Seife ist, mich zu reinigen, so hat auch der Glaube eine reinigende Wirkung.

Das Wort Gottes, das Gebet, das Sakrament des Altars erinnert uns an den, der die richtige Seife hat, noch mehr: der selber für uns Seife ist. Johannes bezeugt: *„Das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“* (1. Joh. 1,7)

Auf diesem Hintergrund und mit dieser Zuversicht hören wir den Aufruf:
Laetare! Freuet euch!

Amen.

Konfirmanden reichen jedem Teilnehmer ein Seifenstück mit der Aufschrift
Das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde